

Heidelberg, die an die zu untersuchenden Gemeinden „des Heilbronner Einflußgebietes . . . östlich des Neckars“ ausgegeben wurden, sammelte der Verfasser Ergebnisse für die „gegenwärtige Situation der Stadt Heilbronn“ als „ihr zentralörtliches Bereichsgefüge“.

Die zeitlich vorausgehenden Zeugnisse der wirtschaftlichen Abhängigkeit von Heilbronn konnten nur in Anzeigen aus Zeitungen der umgebenden Oberämter gefunden werden. Dies bedeutete eine mühevolle Arbeit, es fehlten die Zeitungen. Sie mußten erst aus den Rathäusern und aus Ortsarchiven zusammengesucht werden, und dann konnte erst das Heraussuchen der Annoncen Heilbronner Geschäftsleute erfolgen. Niederschläge der Zeitungsannoncen sind auf den beigegebenen Tafeln wiedergegeben. Die allerschwierigste Arbeit aber war es, die Abhängigkeit in der vorausgehenden zeitungswirtschaftlichen Zeit nachzuweisen. In den zuständigen Archiven im Staatsarchiv Ludwigsburg und im Zentralarchiv Neuenstein fand sich einschlägiges Material. In jahrelanger mühsamer Arbeit hat der Verfasser solches zusammengetragen und in der vorliegenden Dissertation veröffentlicht. Sch

Gerhard Lindauer: Beiträge zur Erfassung der Verstädterung in ländlichen Räumen. Mit Beispielen aus dem Kochertal (Stuttgarter Geographische Studien. Band 80). Stuttgart 1970, 247 S., Ill.

Im letzten Jahrbuch des Historischen Vereins hat Lindauer als Teilergebnis seiner Dissertation einen Aufsatz zur sozialökonomischen Entwicklung des Kochertals zwischen Künzelsau und Sindringen veröffentlicht. Die Dissertation selbst untersucht am gleichen Raum die Faktoren, die zur Verstädterung (Urbanisation) in ländlichen Gebieten führen. Der Begriff Urbanisation umfaßt alle Prozesse, „die in Großstädten oder in bisher ländlichen Gebieten an ihrer Peripherie ablaufen“: Bevölkerungswachstum, Siedlungswachstum, Städteverdichtung, Urbanisierung im kulturellen Sinn, Stabilisierung der Bevölkerungsdaten, Detribalisierung (im Entwicklungsland die Lösung von alten Stammesbindungen). Die Arbeit versucht, methodisch neue Wege zu gehen und entfernt sich dabei von der oberflächlichen Gleichsetzung „ländlich“ = „agrarisch“, „städtisch“ = „industriell-gewerblich“. Das städtische Gepräge ist heute vor allem anhand der Funktion des Ortes (Zentralfunktion) und seiner Physiognomie (meßbar etwa an Verkehrsindices, an Gebäudeindices) zu definieren. Als weiteres Quantifizierungsinstrument zieht Vf. die Berufsstruktur heran. Mit der Zunahme der Zentralfunktion ergibt sich eine Zunahme der beruflichen Differenzierung. Eine Stadt (Großstadt) ist eine Siedlung, so lautet die vorläufige Definition Lindauers, die 90% oder mehr aller in der Bezugsregion (hier z. B. Bundesrepublik) vorhandenen Berufe aufweist. Die Lektüre ist keine leichte Kost. Wer sich aber mit dem Phänomen „Stadt“ befaßt, sollte auch dieses Buch zur Hand nehmen, das es unternimmt, mittels der quantifizierenden Methode zu Aussagen zu kommen, wo bisher meist die deskriptive Methode vorherrschte. U.

Gottlob Ernst: Korb-Steinreinach. Die Geschichte und Chronik zweier Weinbausiedlungen. Korb 1970. 543 S. Ill.

Der Verfasser, der durch seine Deckenpfronner Chronik zuerst bekannt geworden ist, wendet seine Kenntnisse und Erfahrungen für Korb an. Er stellt einleitend fest, das Heimatbuch solle „eine gründliche wissenschaftliche Forschung sein“, die der Hochschule zuverlässiges Material liefert, und es solle die Dokumente dieser Geschichte so festhalten, daß sie über den Wechsel der Zeiten erhalten und dem Leser für seine eigene Urteilsbildung zugänglich würden. Beide Versprechungen hat er in bester Weise eingehalten. Die Korber Chronik kann, mehr noch als das Werk über Deckenpfronn, als Muster einer modernen Dorfgeschichte gelten. Gründliche Archivforschungen und Beratung durch die besten Kenner der Landesgeschichte haben dazu geführt, daß nicht nur ein vielseitiges und interessantes, sondern auch ein gründliches und durch zahlreiche Tabellen und Listen belegtes Bild einer Dorfgeschichte entstanden ist, zugleich auch ein Bild der Wandlung vom Weingärtnerdorf zum Pendlerdorf am Rande eines modernen Großraums. Recht und Wirtschaft, geistiges Leben und Gemeindeleben, alles findet seinen Platz und seine Würdigung. Wer die Flurverfassung, die Agrargeschichte erkunden will oder wer Namen von Bewohnern vor der Kirchenbuchzeit sucht, findet hier handlich ausgebreitet, was er braucht. Das Korber Buch kann, es muß nochmals gesagt werden, jedem Verfasser einer Ortsgeschichte als Vorbild dienen, und nicht nur Korb, sondern die Landesgeschichte schuldet dem Verfasser Dank. Wu